



«Ich will ein Fest mit Glanz und Gloria»

INTERVIEW Trotz Defizit zeigt sich Intendant Jörg Conrad mit dem diesjährigen Swiss Chamber Music Festival zufrieden. Im Bilanzinterview verrät er zudem, wie er das Adelbodner Klassikfestival künftig sichern will.

«Frutigländer»: Herr Conrad, ist das Swiss Chamber Music Festival 2013 gelungen?

Jörg Conrad: Ich bin sehr zufrieden mit den Auftritten aller Ensembles. Wir hatten eine hervorragende Qualität an unserem Festival, das attestieren uns auch verschiedenste Fachleute. Alle Preisträger-Ensembles musizierten auf allerhöchstem Niveau – ein Kompliment an unsere Hochschulen. Sie bilden die kommende Musikergeneration aus, und wir haben dank des Orpheus-Swiss-Chamber-Music-Competition die Gewähr, die besten jungen Leute an unseren Konzerten zu haben. Wir sind im Gespräch mit dem Orpheus-Trägerverein, wie wir diese Zusammenarbeit gegenseitig sichern können (Anmerkung der Redaktion: siehe auch Interview mit dem Orpheus-Präsidenten Heinrich Hempel).

Welches waren für Sie die Höhepunkte der vergangenen drei Wochen?

Für mich waren das Eröffnungskonzert des Berner Kammerorchesters, das Schlusskonzert der Camerata Zürich und der Auftritt des Orpheus-Siegerensembles «Nexus» überragend. Aber auch alle anderen Ensembles wuchsen über sich hinaus.

Was hat Sie nicht zufriedengestellt?

Ich hatte an den Wochentag-Konzerten mehr Einheimische erwartet. Das hat sich nur teilweise erfüllt. Nächstes Jahr ist deshalb eventuell ein Freikonzert für die Bevölkerung geplant.

Was sind die wichtigsten Lehren für das Festival 2014?

Der Rahmen wird aus finanziellen Gründen etwas enger gefasst sein. Wir begin-



Jörg Conrad: «Der Anlass soll einen regionalen Charakter erhalten und so breiter abgestützt werden.»

BILD RETO KOLLER

nen am Freitag, 12. September, und schliessen am Sonntag, 21. September. Es werden nur noch sechs statt wie bisher neun Orpheus-Preisträger eingeladen. Das Education-Schulkonzert werden wir sicher beibehalten, wobei wir auch die Schülerinnen und Schüler aus Frutigen, Reichenbach und Kandersteg einladen möchten. Die Echos waren durchwegs positiv.

Inwiefern ist das Swiss Chamber Music Festival finanziell gesichert?

Wir konnten nicht alle finanziellen Fragen für dieses Jahr lösen und rechnen mit einem kleinen Defizit, das wir aber decken können. Ich erhoffe mir mehr Si-

cherheit durch die Gründung des Fördervereins Swiss Chamber Music Festival. Zudem muss ich noch mehr Fördergelder aus verschiedensten Kanälen generieren. Das ist Knochenarbeit. Sie wird uns durch die Tatsache erleichtert, dass wir bei den Steuerbehörden die Gemeinnützigkeit des Vereins beantragt haben und zuversichtlich sind, sie zu erhalten. Wir müssen anstreben, mindestens kostendeckend zu arbeiten.

Wollen Sie weiterhin renommierte Orchester zum Festival einladen? Es ist ja ein ziemlich kostspieliges Unterfangen.

Das ist mein fester Wille. Das Festival

soll mit Glanz beginnen und mit Gloria zu Ende gehen. Das ist auch für die jungen Ensembles inspirierend. Ich werde allerdings versuchen, die Honorare tiefer zu halten.

Wie soll sich das Festival weiterentwickeln?

Mein grösstes Anliegen ist, unsere Nachbargemeinden im Kandertal einzubeziehen. Der Anlass soll einen regionalen Charakter erhalten und so breiter abgestützt werden. Das ist auch für künftige Förderbeiträge des Kantons Bern von grosser Bedeutung. Das ist meine persönliche Zukunftsmusik!

INTERVIEW RETO KOLLER

Swiss Chamber

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Hotellerie-Vorstand steht hinter dem Festival

Der Hotelierverein ist massgeblicher Sponsor des Festivals. Der Vorstand steht laut Präsident Thomas Hofer grundsätzlich hinter dem Festival. Er verlangt jedoch, dass die Zeit der Defizite bald vorbei sein muss. Laut Hofer hat das Festival das Ziel bisher zu wenig erfüllt, zusätzliche Hotelgäste nach Adelboden zu bringen. Da ist die Enttäuschung vieler Hoteliers spürbar. Der Vorstand wünscht sich eine publikumsfreundlichere Wahl der aufgeführten Werke. Er wird seinen Mitgliedern empfehlen, das Festival weiterhin zu unterstützen, aber mit allenfalls abnehmenden Beiträgen.

Kritische Stimmen aus den Betrieben

Martin Müller vom Parkhotel Bellevue ist gleicher Ansicht. Auch er hinterfragt die Programmierung mit den zeitgenössischen Komponisten. Trotz intensiver Werbung in den hauseigenen Medien blieb die Anzahl Gäste auch in seinem Haus hinter den Erwartungen zurück. Müller bemängelt die Kommunikation zwischen dem Intendanten, Adelboden Tourismus und den Hotels. Auch Markus Luder vom Hotel Beausite begrüsst die Konzertreihe grundsätzlich. Sie sollte allerdings weniger lange dauern. Lothar Loretan vom «Adler» ist skeptischer. Er fragt sich, ob ein klassisches Kammermusik-Festival dieser Prägung nach Adelboden passt. Loretan räumt wohl ein, in der Restauration profitiert zu haben. In Hotel gab es jedoch kaum zusätzliche Gäste. Anders klingt es aus dem Erstklasshaus «The Cambrian»: «Wir stehen dem Anlass positiv gegenüber und konnten dank unserem Package die Uebernachtungszahlen deutlich steigern», sagt Verkaufschef Helge Hansen.

Die Gespräche und Analysen haben bereits ein konkretes Resultat gezeigt. Das nächste Swiss Chamber Music Festival wird auf zehn Tage verkürzt. Es findet vom 11. bis 21. September 2014 statt.

RETO KOLLEER

Das Adelbodner Festival braucht den Orpheus-Wettbewerb – oder umgekehrt?

ADELBODEN Die beiden Vereine «Swiss Chamber Music Festival Adelboden» und «Orpheus Swiss Chamber Music Competition» ergänzen einander. Sie haben auch ähnliche Sorgen.

Am Adelbodner Festival treten junge Künstlerinnen und Künstler auf, welche sich am Wettbewerb des Vereins «Orpheus Swiss Chamber Competition» qualifiziert haben. Sie müssen die im Wettbewerbsreglement definierten musikalischen Voraussetzungen erfüllen und entweder den Schweizer Pass besitzen oder mindestens ein Jahr an einer Schweizer Fachhochschule studiert haben.

Scharnier zwischen Ausbildung und Konzertleben

Der Winterthurer Anwalt und Präsident des Orpheus-Vereins, Heinrich Hempel, beschreibt den Zweck so: «Wir sind die Schnittstelle zwischen der abgeschlossenen Ausbildung und dem Start ins professionelle Konzertleben für junge, hochbegabte Musikerinnen und Musiker.» Die Idee, den Besten ihres Studienfachs Auftrittsmöglichkeiten zu geben, reicht rund 40 Jahre zurück. Eine fünfköpfige Jury bewertet jedes Jahr die Fähigkeiten der Ensembles, die sich den Anforderungen des Wettbewerbs gewachsen fühlen, der jeweils an einer der Musikhochschulen durchgeführt wird. «Unsere Preisträger lesen sich wie das Who



Der Winterthurer Anwalt Heinrich Hempel, Präsident des Vereins «ORPHEUS Swiss Chamber Music Competition».

BILD RK

is who der schweizerischen Musikszene», meint Hempel nicht ohne Stolz, «der Wettbewerb ist sehr gefragt».

Ohne Auftritt keine Karriere

Die brilliantesten Fähigkeiten am Instrument und im Zusammenspiel fruchten

nichts, wenn es keine Möglichkeiten gibt, Publikum zu begeistern. Bei dieser Binsenwahrheit setzt das Adelbodner Festival an.

Spiritus Rector der Idee des Swiss Chamber Music Festivals Adelboden war Orpheus-Jurymitglied und Festival-Intendant Jörg Conrad. Er entwarf vor einigen Jahren die Idee, die Preisträger im Lohnerdorf im Rahmen eines gediegenen kleinen Festivals auftreten zu lassen. Adelboden Tourismus und die Gemeinde Adelboden hatten Musikgehör, unterstützten den Anlass grosszügig und im Herbst 2011 kam es zur Premiere. Wie wichtig die Auftrittschancen in Adelboden für die Preisträger sind, zeigen Gespräche mit den jungen Musikerinnen und Musikern. Conrads Vision war in Erfüllung gegangen.

Warum gerade Adelboden?

Hempel erklärt, warum solche Konzertreihen in kleineren Ortschaften auf mehr Echo stossen: «In den grossen Städten ist das kulturelle Angebot riesig. Weniger bekannte Ensembles, deren Karriere erst in den Anfängen steckt, haben kaum Publikum, sie spielen in grossen, fast leeren Sälen. Das macht weder den Künstlern noch dem Veranstalter Freude.» In kleinräumiger Umgebung sei das anders. Die Lokale seien intimer, das Publikum weniger auf grosse Namen festgefahren. Das treffe auch für Adelboden zu. «Ich habe schon viele Konzerte im In- und

Ausland besucht und bin begeistert, wie gut die Anlässe organisiert sind und was der Veranstalter bietet», lobt der Zürcher. Er verbringt seine Herbstferien dank dem Swiss Chamber Music Festival dieses Jahr erstmals in Adelboden statt im Engadin.

Geldsorgen verbinden

Nicht nur die gemeinsame künstlerische Botschaft verbindet die beiden Vereine – es plagen sie auch ähnliche Sorgen. Der Orpheus-Verein kämpft jedes Jahr aufs Neue, um sich die nötigen Mittel zu beschaffen. «Reine Wettbewerbe haben es sehr schwer, Geldgeber zu finden, wenn sie nicht mit Veranstaltern verknüpft sind», so Hempel. Der verhältnismässig kleine Verein mit seinen etwa achzig Mitgliedern, vornehmlich aus dem Grossraum Zürich, ist stark gefordert. Das Gleiche gilt fürs Adelbodner Festival. Auch hier ist das Zusammentragen der finanziellen Mittel ein Dauerbrenner und Sorgenkind für Intendant Jörg Conrad. Laut Hempel dachten die Verantwortlichen beider Organisationen bereits im vergangenen Jahr über Lösungen nach, unter anderem auch darüber, miteinander zu verschmelzen. Das könnte eine breitere Basis für Sponsoren- und Fördergelder nach sich ziehen. Noch sind keine Entscheide gefällt, die Gespräche werden fortgesetzt.

RETO KOLLER

LESERBRIEF

Frutigen – der schönste Flecken dieser Erde

STEINSCHREDDERWERK

Vor vielen Jahren trafen wir auf Kreta einen deutschen Urlauber, der sich im Laufe eines Gespräches als grosser Weltenbummler entpuppte. Wir lauschten mit Interesse seinen spannenden Erzählungen von Erlebnissen aus vielen Ecken dieser Erde. Er merkte, dass wir Schweizer sind, nicht aber aus welcher Region wir stammen. Plötzlich fragte er uns, ob wir wüssten, welches der schönste Flecken dieser Erde sei? Frutigen – war seine Antwort. Nicht weniger erstaunt als wir war er, als er vernahm, dass ich eine ehemalige Frutigerin bin. Schon mehrmals sei er im Hotel Landhaus bei der Familie Bettschen abgestiegen, habe in der wunderbaren Landschaft Wanderungen unternommen und vom Gehri- oder Elsighorn das einmalig schön gelegene Dorf Frutigen bestaunt. Ich frage mich, ob dieser Gast wohl auch weiterhin unser Dorf als einmalig bezeichnen würde, wenn er am Dorfeingang auf dem Niederfeld eine riesengrosse Lagerhalle und einen Platz zum Schreddern und Brechen von Holz und Stein, verbunden mit Lärm und Schmutz, vorfinden würde! Es bleibt zu hoffen, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner gegen diesen Schandfleck zu wehren wissen und dass die zuständigen Behörden der Gemeinde Frutigen die nötigen Konsequenzen ziehen.

ADELHEID BOHREN-STUDER, MATTEN, EINE EHEMALIGE FRUTIGERIN